

ZU EINEM FÜRSTENGRAB AUS DER SPÄTHALLSTATTZEIT MIT ZWEIRÄDRIGEM WAGEN UND BRONZEGEFÄSSEN BEI ROVNÁ (OKR. STRAKONICE) IN SÜDBÖHMEN

EIN VORBERICHT

Die Ausstattung der prunkvollen Gräber mit Pferdegeschirr und zweirädrigem Wagen aus West- und Südböhmen aus der Zeit der Entstehung der Latènekultur (Stufe Ha D3/Lt A) wird als eines der wichtigsten Beispiele für das hohe Niveau des damaligen Kunsthandwerks in Böhmen gewertet. Mit Ausnahme des Grabes 196 in Manětín-Hrádek (okr. Plzeň-sever/CZ) wurden alle Gräber mit zweirädrigem Wagen im 19. Jahrhundert oder um die Jahrhundertwende entdeckt (Chytráček 1988, 51 Abb. 16; 1990, 74 Abb. 11, 1). Ausführlichere Dokumentationen über die Fundverhältnisse stehen nicht immer zur Verfügung und es fehlen auch die naturwissenschaftlichen Analysen. Im Rahmen des Programmes zur Unterstützung internationaler Projekte der Akademie věd České republiky wurde in den Jahren 2012-2013 in Kooperation mit dem Archeologický ústav AV ČR, Praha, v.v.i, dem Jihočeské muzeum und der Jihočeská univerzita in České Budějovice sowie dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz (RGZM) in der Katastralgemeinde Rovná (okr. Strakonice/CZ) die Ausgrabung eines gestörten, bis dahin archäologisch noch nicht erfassten fürstlichen Grabhügels (Hügel 1) der Späthallstattzeit vorgenommen (Chytráček u. a. 2014). Der Grund für die Ausgrabung war die illegale Beraubung im Jahr 2009, bei der fünf Bronzegefäße entfernt wurden. Das Projekt besteht aus der Kombination von archäologischen und paläoökologischen Quellen. Dieser Beitrag stellt nur den ersten Vorbericht über die wichtigsten Forschungsergebnisse dar.

LAGE DES HÜGELGRÄBERFELDES UND DES GRABHÜGELS 1

Hügelgräber aus der Späthallstattzeit im Wald Sedlina bei Rovná sind auf einem erhöhten Rand des breiteren Flusstales in der Nähe des Zusammenflusses von Otava und Volyňka zu lokalisieren. Die Region des mittleren Otavagebietes weist sehr günstige anthropogeographische Bedingungen auf und besitzt eine fast ununterbrochene Siedlungstradition vom Endneolithikum bis zum Mittelalter und zur Gegenwart. Diese Region gehörte weiterhin zu den bestuntersuchten und dichtest besiedelten Gegenden Südböhmens (Michálek 2002). Grabhügel 1 und 2 befinden sich in der Nordostecke des Waldes Sedlina (**Abb. 1, 1-2**), 300 m von den nächsten Bestattungen des Hügelgräberfeldes entfernt. Dieses liegt seinerseits 800 m südlich einer Siedlung (**Abb. 1, 4**) der Stufe Ha D2/D3-Lt A und Lt C/D auf einer kleinen Anhöhe in Sichtweite des Fürstengrabes. Eine weitere Steinpackung (Hügel 2) ist noch unberührt.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die hallstattzeitlichen Grabhügel im Forstrevier Sedlina wurden schon 1860 entdeckt (**Abb. 1, 1-3**). Angeblich wurde damals beim Bau eines Forsthauses ein Grabhügel beschädigt, der sich westlich von dem neu

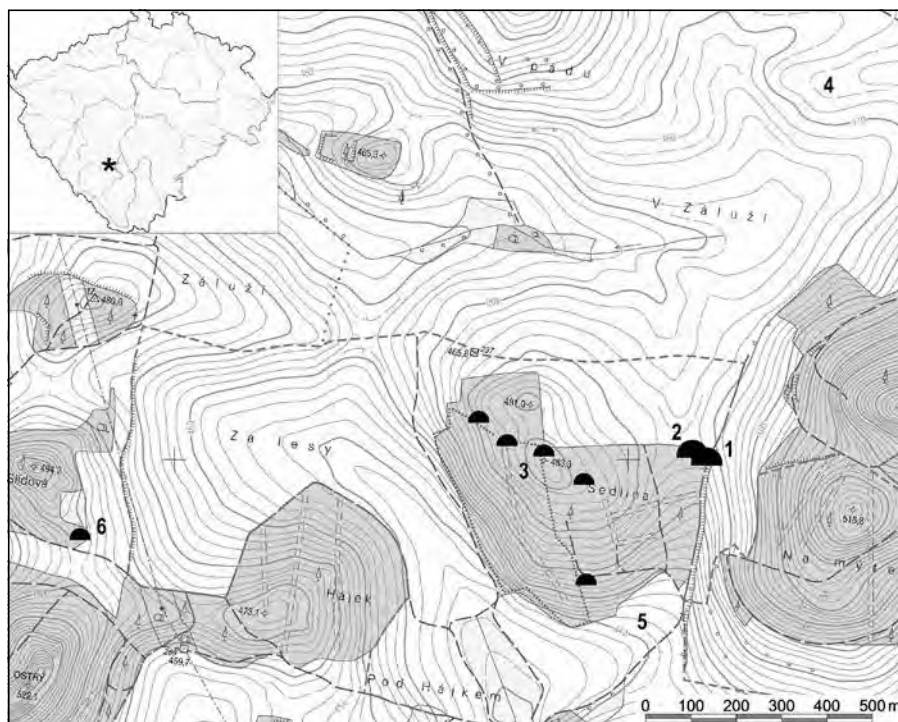


Abb. 1 Besiedlung der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Gebiet des Mittellaufs der Otava in Südböhmen. – **1-3** Gräberfelder im Wald Sedlina bei Rovná (okr. Strakonice/CZ): **1** großer Grabhügel Nr. 1; **2** großer Grabhügel Nr. 2; **3** kleine Hügel- und Flachbrandgräber. – **4** große offene Siedlung Ha D-Lt A (Katastralgemeinde Radomyšl). – **5** offene Siedlung Ha D (Katastralgemeinde Rovná). – **6** großes undatiertes Hügelgrab (Katastralgemeinde Domanice). – (Karte J. Michálek).

untersuchten Grabhügel 1 befand. Nach erhaltenen Berichten kamen dort zwei Turbanhohlringe aus Bronze, Teile von Armknochen, der untere Teil des Schädels und Bruchstücke von Tongefäßen zutage (Miltner 1862-1863, 44; Vocel 1868, 41 Abb. 28; Píč 1900, 158 Taf. 30, 2. 4). Der jetzt modern untersuchte Grabhügel 1 wurde schon 1874 teilweise beschädigt. Damals traten eine rot gebrannte aschenartige Schicht, Fragmente von Knochen, eine kleine unverzierte bronzene Schüssel mit schrägen Wänden (Bodendm. 10 cm, H. 2,5 cm), eine verbrannte Masse und Scherben von Tongefäßen zutage (Ludikar 1874-1877; Woldřich 1874, 198. 201 Abb. 4). In den Jahren 1927-1928 wurde der Wald Sedlina von B. Dubský (1928-1930, 290 f.; 1932, 43) erforscht. Während einer kleinen Sondagegrabung im Grabhügel 1 entdeckte er verschiedene Schichten des Steinmantels und zwischen ihnen auch Scherben aus der Hallstattzeit. Im Westteil des Waldes grub er noch einen kleineren Grabhügel mit einem Durchmesser von 5 m aus, der eine Brandbestattung mit zwei keramischen Gefäßen und ein Bruchstück von einem Bronzearmband enthielt. In der Nähe befanden sich noch zwei flache Brandgräber, die in einen Kalkrücken eingetieft waren. Eines von ihnen war mit einem Steinkreis mit einem Durchmesser von 6 m umgeben und enthielt verbrannte Knochen, ein Eisenmesser und Bruchstücke von einem amphoraartigen Gefäß. In dem zweiten Brandgrab kamen verbrannte Knochen, eine kleinere Amphora und Eisenfragmente zutage. Die angetroffenen Funde wurden von B. Dubský (1949, 186. 219 f. 262 f.) in die späte Hallstattzeit datiert. Von diesen vor 2009 gemachten Funden aus Grabhügeln und Brandgräbern im Wald Sedlina blieben nur die zwei oben genannten Turbanhohlringe erhalten.

AUSGRABUNG IM GRABHÜGEL 1 UND DIE VERTEILUNG DER GRABBEIGABEN IN DER KAMMER

Im Jahr 2012 wurden geophysikalische Messungen im Bereich der Grabhügel 1 und 2 vorgenommen. Der Rand von Grabhügel 1 mit 25 m Durchmesser ist mit dem angrenzenden, gleich großen Hügel 2 nahezu verbunden (Abb. 1, 1-2). Besonders die Ergebnisse der geoelektrischen Widerstandsmethode haben



Abb. 2 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Luftbild der Ausgrabung des Hügelgrabes 1 im Jahr 2012. – (Foto J. John).

gezeigt, dass die Steinaufschüttung dieses großen Hügels 1 einen auffallend regelmäßigen rechteckigen Grundriss hat, was unüblich erscheint. Der aus größeren Steinen aufgeschichtete Hügel 1 (**Abb. 2**) war nur noch bis zu einer Höhe von 60-70cm erhalten. Die Untersuchung des Hügels erfolgte in den Jahren 2012-2013 und die einzelnen Höhenniveaus wurden photogrammetrisch dokumentiert. Alle Funde wurden geodätisch vermessen und katalogisiert. Von den einzelnen Dokumentationsniveaus und vor allem vom Boden der Kammer wurden Bodenproben zum Schlämmen und für die Pollenanalysen entnommen. Die mit Holz ausgekleidete Grabkammer auf Bodenniveau – so erschlossen aus der steinfreien Fläche – hatte einen nahezu quadratischen Grundriss mit den Maßen 6,2 m × 6,1 m (**Abb. 3-4**). Randliche Steinreihen deuteten nicht mehr erhaltene Holzwände der Grabkammer an. Insbesondere eine 20cm breite Lücke zwischen Steinen der ursprünglichen Holzwände wurde auf der nördlichen und östlichen Seite gut erkennbar. Eine an der nordöstlichen Ecke erhaltene kreuzförmige Lücke weist auf eine Blockbauweise der Kammer hin. Bei einer Raubgrabung im Jahr 2009 (verfüllte Grube als Objekt 1 bezeichnet) wurde der Südostteil des Kammerbodens auf einer Fläche von 2 m × 1 m zerstört (**Abb. 4**) und die entlang der Ostwand der Kammer aufgereihten Bronzegefäße entfernt. Bei der Ausgrabung im Jahr 2012 gelang es dann, die Bodenabdrücke dieser Bronzegefäße genau zu erfassen (**Abb. 4d**). Die zwei Rippenzisten, ein Perlrandbecken vom Typ Hunderingen, eine »rheinisch-tessinische« Situla und ein Kessel befinden sich heute im Jihočeské muzeum in České Budějovice und wurden im RGZM konserviert, rekonstruiert und dokumentiert. In der Nähe der Bronzegefäße stand eine Gruppe von keramischen Behältnissen (**Abb. 4c**), die teilweise im Zuge der Raubgrabung beschädigt wurde. Insgesamt gelang es, mindestens sieben Tongefäße zu rekonstruieren. Vier davon befanden sich in der ursprünglichen Lage südlich und westlich der Bronzegefäße (**Abb. 4c, 1-4**). Nur ein Gefäß bei der südlichen Kammerseite blieb unberührt (**Abb. 4c, 4**). Von drei weiteren wurden lediglich Bruchstücke in der Füllung der Raubgrube gefunden.

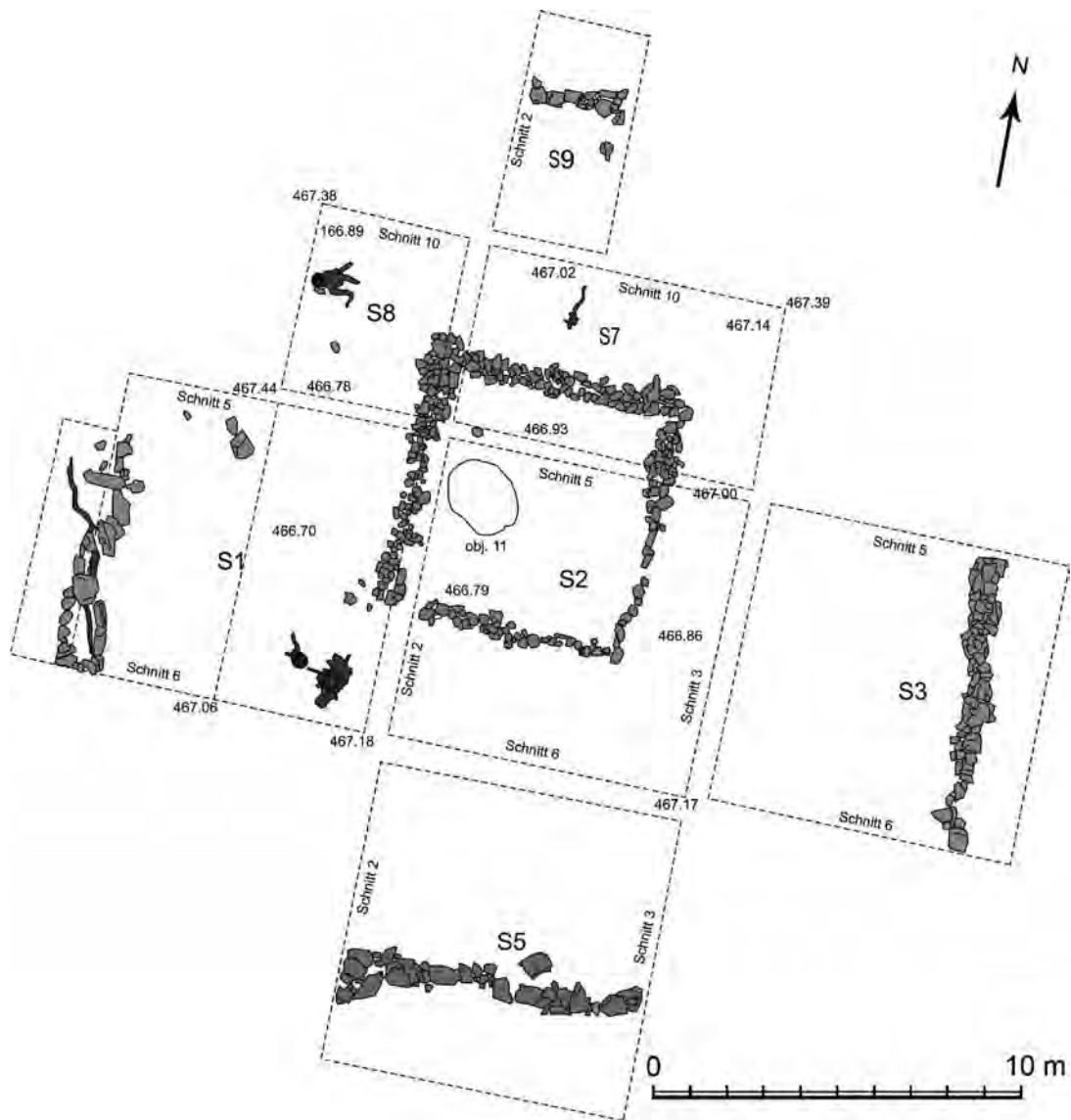


Abb. 3 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Gesamtplan des 5. Planums des Hügelgrabes 1 in den Jahren 2012-2013. – (Plan B. Hrzůvová).

Die festgestellten Phosphatanomalien lassen auf einen ausgedehnten Lebensmittelvorrat im Ostteil der Kammer, in der Nähe der Bronzegefäße, schließen. Der interessanteste osteozoologische Fund von Rovná ist eine Fleischgabe aus mehreren Teilen eines Kalbes mit einer größeren Fleischmenge, die sich nördlich der Bronzegefäße befand (**Abb. 4e**). Die Beinknochen und Rippen wurden teilweise in anatomisch richtiger Lage angetroffen.

Knochen von Ziege/Schaf waren über verschiedene Stellen verteilt, vereinzelt auch im 1., vor allem aber im 4. und 5. Planum. Sie stammen ebenfalls aus dem ungestörten Teil des Bodens der Grabkammer und bilden offensichtlich die Überreste hallstattzeitlicher Speiseopfer.

Die Flächenfreilegung des Hügelgrabes ermöglichte es, die Verteilung weiterer Beigaben aus der Stufe Ha D3 im Mittelteil der Grabkammer sowie einen jüngeren Eingriff aus der Spätlatènezeit (Objekt 11), bei dem die Körperbestattung an der Südwestwand der Kammer gestört wurde, zu dokumentieren (**Abb. 4**). Eine nur leichte Phosphatanomalie bei der Südwestecke der Grabkammer stimmt mit den menschlichen Knochen überein (**Abb. 4b**), die zum Zeitpunkt der Ausgrabung jedoch meist disloziert waren. Die hier sehr

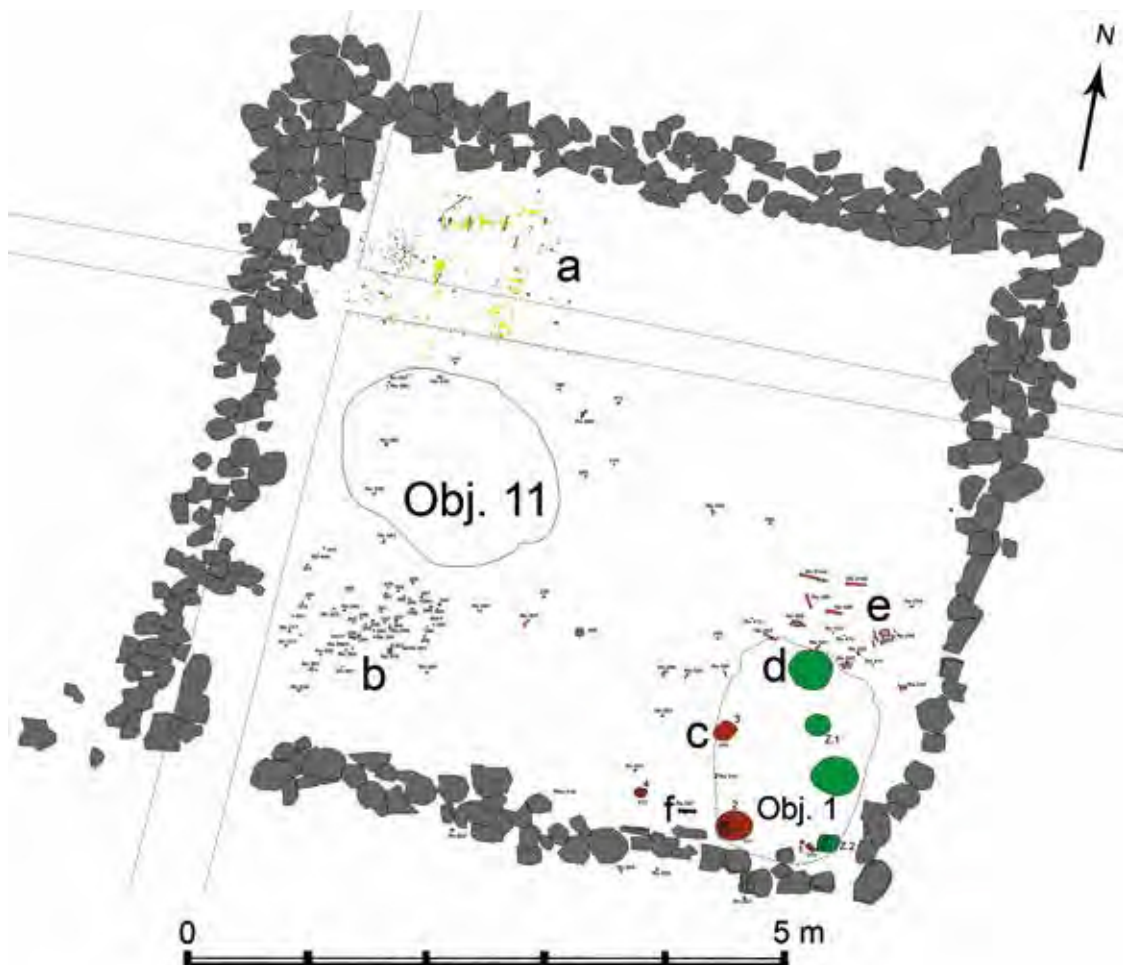


Abb. 4 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Gesamtplan der Grabkammer mit der Markierung der Funde auf dem 5. Planum. Lage der ausgewählten Beigabengruppen: **a** zweirädriger Wagen. – **b** dislozierte menschliche Knochen, Bestandteile eines Wagens (Eisenachsenägel, Bronzebeschläge des Wagenkastens), Pferdegeschirr, Teile des Schmucks und Trachtzubehör. – **c** keramische Gefäße (1-4). – **d** Bronzegefäße. – **e** Teile eines Kalbsskeletts. – **f** Toilettebesteck. – **Obj. 11** Boden der spätlatènezeitlichen Schachtgrube. – **Obj. 1** Befund der Raubgrabungen 2009. – (Plan B. Hružová).

geringen Werte an Phosphat an der Stelle der Körperbestattung können wir wohl durch die starke Störung des Grabes in der Spätlatènezeit erklären. In diesem Bereich (**Abb. 4b**) wurde eine größere Menge Lt C2/D-Keramik bereits auf dem 1. Planum und auch auf allen anderen Plana gefunden. Zusammen mit jüngerlatènezeitlicher Keramik traten überall zudem Fragmente von Menschen- und Tierknochen auf. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die menschlichen und tierischen Knochen des 1.-4. Planums mit dem auch sonst erwiesenen Eingriff in der jüngeren Latènezeit zusammenhängen. Bestätigt ist dies bisher nicht, da noch keine Ergebnisse der Radiokarbondatierung zur Verfügung stehen. Die Steinaufschüttung des Hügels war anscheinend an mehreren Stellen gestört. Offensichtlich handelte es sich dabei jedoch um keine Raubgrabungen, vielmehr hängen die Gruben oder Schächte eher mit einem Kultgeschehen, wahrscheinlich ebenfalls einem Bestattungsritus, zusammen. Aus der Spätlatènezeit liegen in Böhmen nach wie vor keine Körper- oder Brandgräber mit Beigaben vor. Die ganze Ansammlung menschlicher Knochen von allen fünf Plana lässt sich bisher mindestens drei verschiedenen Individuen zuschreiben. Auf dem 1. und 2. Planum wurden bislang Überreste eines Neugeborenen, eines robusten Erwachsenen und eines weiteren Erwachsenen oder Heranwachsenden gracileren Körperbaus erfasst. Aus diesem Bereich stammen noch Knochen von einem Ferkel, die vielleicht auf einen zweiten Eingriff zurückzuführen sind; dies deutet möglicherweise

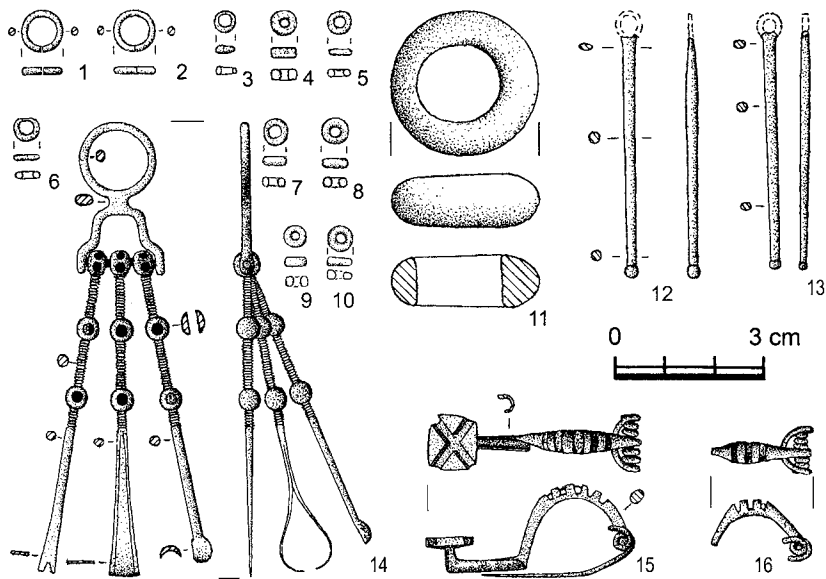


Abb. 5 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Schmuck und Trachtzubehör (Auswahl). – 1-2, 12-13 Bronze; 3-10 Geweih; 11 Bernstein; 14-16 Bronze und Edelkoralle. – (Zeichnungen M. Chytráček sen.).

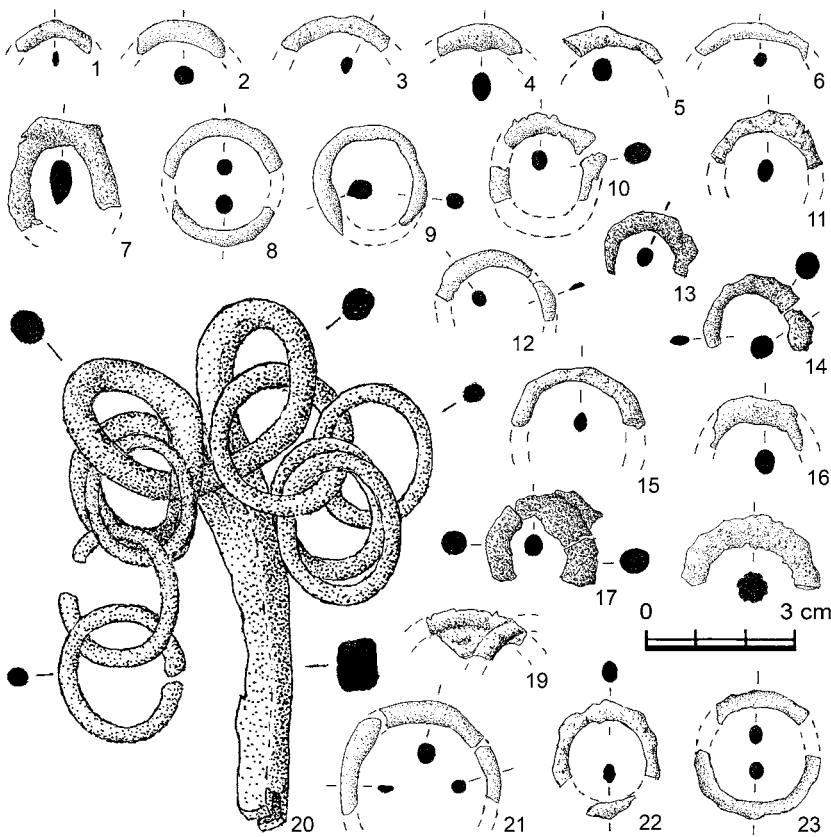


Abb. 6 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Eisennagel und Bruchstücke von weiteren Exemplaren (Auswahl). – (Zeichnungen M. Chytráček sen.).

der Befund an. Im 3. Planum fanden wir auch Bruchstücke von Lt C2/D-Keramik und eine größere Menge an Fragmenten von Menschenknochen, die zu einem oder mehreren Individuen gehören könnten. Außer den Tonscherben der Stufe Lt C2/D enthielt das 4. Planum die meisten menschlichen Knochen. Zwei Individuen können näher beschrieben werden: ein erwachsenes, robustes, wahrscheinlich männliches Skelett von etwa 30 Jahren und ein Heranwachsender oder junger Erwachsener. Neben der Keramik der

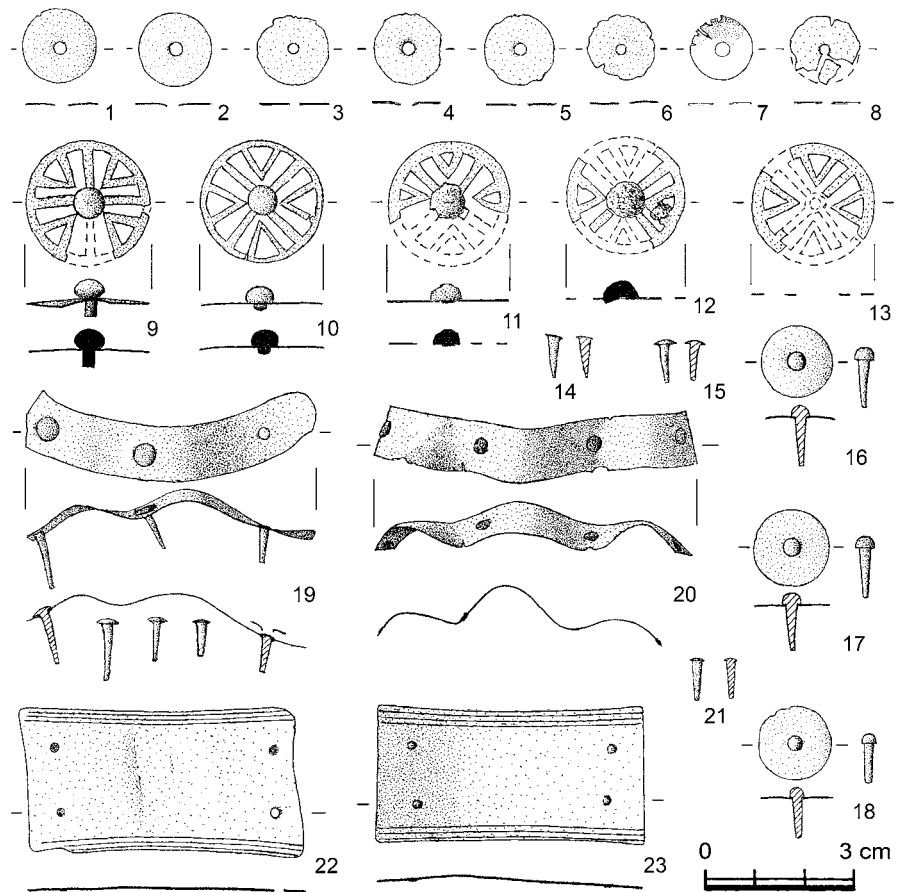


Abb. 7 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Bronzebeschläge von Wagenkasten (Auswahl). – 1-8. 13-23 Bronze; 9-12 Bronze und Eisen. – (Zeichnungen M. Chytráček sen.).

jüngeren Latènezeit wurden auch auf dem 5. Planum mehrere menschliche Knochenfragmente erfasst. Eines gehörte wahrscheinlich zu dem robusten Mann aus dem 4. Planum.

Der erwähnte jüngerlatènezeitliche Eingriff hat einen späthallstattzeitlichen menschlichen Körper beschädigt, der aufgrund unserer Beobachtungen auf einem Wagenkasten gelegen haben könnte. Davon zeugen verlagerte Bronzebeschläge vom Wagenkasten, Fragmente von eisernen Achsnägeln, Schmuck und Trachtzubehör (Abb. 4b; 5-7). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei um den Kasten eines vierrädrigen Wagens ohne Räder handelte. In diesem südwestlichen beschädigten Teil der Grabkammer (Abb. 4b) wurden in sekundärer Lage auch Teile eines Pferdegeschirrs (Abb. 8), einige Schmuckstücke und Trachtzubehör gefunden, die zur Körperbestattung gehörten: eine Bernsteinperle (Abb. 5, 11), eine kleine Fußzierfibel (Abb. 5, 16) und zwei kleine Bronzestifte mit Öse (Abb. 5, 12-13). In dem ungestörten südöstlichen Teil der Grabkammer lag ein prächtiges Toilettebesteck (Abb. 4f; 5, 14). In einem derart aufwendig ausgestatteten Fürstengrab sticht das Fehlen von Schmuck aus Edelmetallen hervor. Dieser Umstand könnte vielleicht mit den Eingriffen in der Jung- und Spätlatènezeit oder eventuell noch früher in der Späthallstattzeit zusammenhängen, bei denen der Bereich der Leiche stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Der Nordteil der Grabkammer war von keinem jüngeren Eingriff gestört. In der Nordwestecke stand ein kleiner zweirädriger Wagen (Abb. 4a; 9-10) und daneben lag eine zweite, größere Fußzierfibel aus Bronze (Abb. 5, 15). Die Fibel war hier wahrscheinlich kein Kleiderzubehör, sondern ein Verschluss von Stoffen, die vielleicht die Grabkammer oder den zweirädrigen Wagen (Abb. 4a) bedeckten. In diesem Bereich unweit der Fibel und zwischen den Wagenteilen lagen acht kleine Geweihringe (Abb. 5, 3-10), die vermutlich auf einem Textil aufgenäht oder auf einer Schnur aufgefädelt waren.

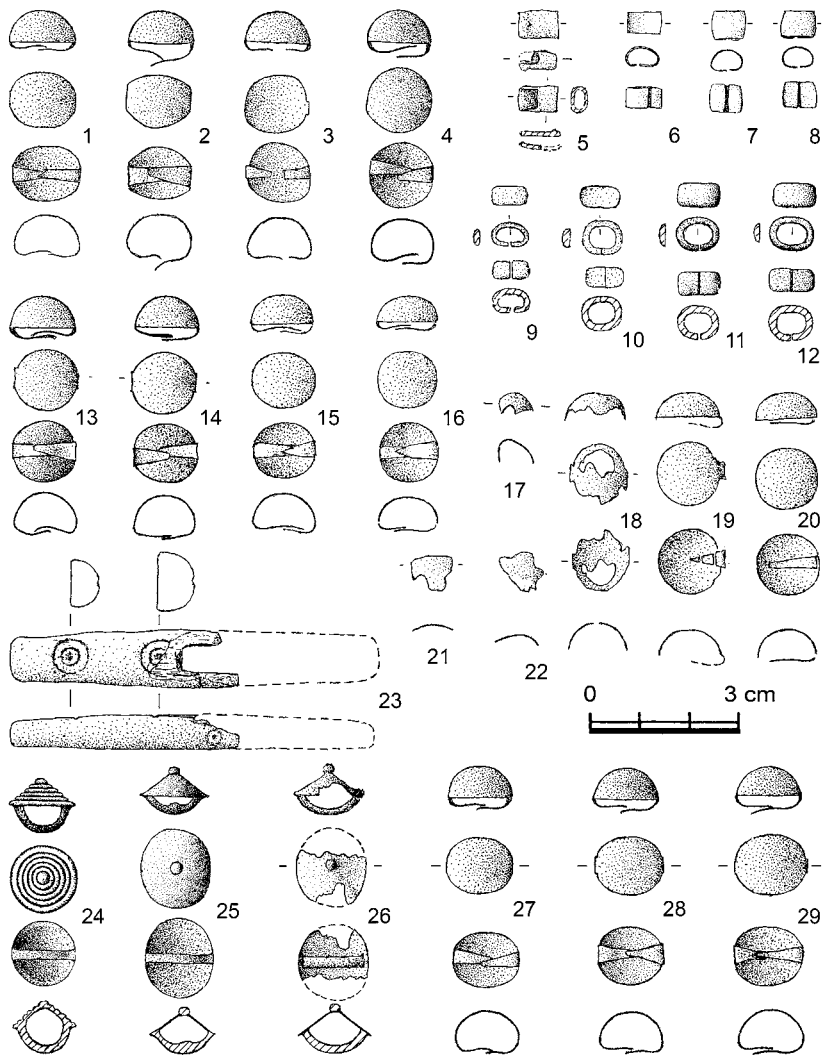


Abb. 8 Rovná (okr. Strakonice/CZ).
Hügelgrab 1: Pferdegeschirr (Auswahl). –
1-22. 24-29 Bronze; 23 Geweih. –
(Zeichnungen M. Chytráček sen.).

Zur Konstruktion des zweirädrigen Wagens gehörte auch ein eiserner Doppelösenstift, der wahrscheinlich zur Verbindung von Wagenkasten und Achse diente. Der Stift hat zwei Ösen, in die noch die Befestigung eingehängt war (Abb. 9, 9). Neben den Doppelösenstiften sind auch zwei kleine Eisenringe (Abb. 9, 10-11) vorhanden. An den Holzspeichen der Räder waren mit kleinen Bronzenägeln Streifen von Bronzeblech befestigt (Abb. 9, 5-8). Erfasst wurde im Planum ein schmaler dunkelgrauer Streifen, der von dem zerfallenen Holz einer der Radspeichen mit drei dicht nebeneinander lagernden Bronzestreifen stammt. Die äußerst schmalen eisernen Radreifen mit Nägeln waren nur in kleinen Fragmenten erhalten. Die Bruchstücke der Eisenreifen und Bronzestreifen von dem Radspeichen bildeten zwei Gruppen, die entlang der gegenüberliegenden Längsseiten des Wagenkastens lagen (Abb. 4a). Vom Wagenkasten ist ein einzigartiger Dekor in Form rechteckiger oder quadratischer verzierter Scheiben aus Geweih erhalten, die nach osteologischen Analysen vom Hirsch stammen (Abb. 4a; 10). Diese Einlegearbeiten sind auf dem Boden der Kammer in vier rechtwinkelige Streifen angeordnet und entsprechen dem rechteckigen Grundriss des Wagenkastens (Abb. 4a). Seine Holzkonstruktion ergänzten sechs 12-13 cm lange Eisenstäbe, deren Mittelteil jeweils von einer gerippten Fassung aus Hirschgeweih umgeben war (Abb. 9, 1-2. 4). Diese dürften als Säulchen einer Art Balustrade am Rand des Wagenkastens gedient haben. Den Rand des Wagenkastens verzierten wahrscheinlich auch kurze massive Eisennägel (Abb. 9, 3). Zu diesem Befund eines Wagens mit Geweiheinlagen sind uns bisher keine Parallelen aus der Eisenzeit bekannt.

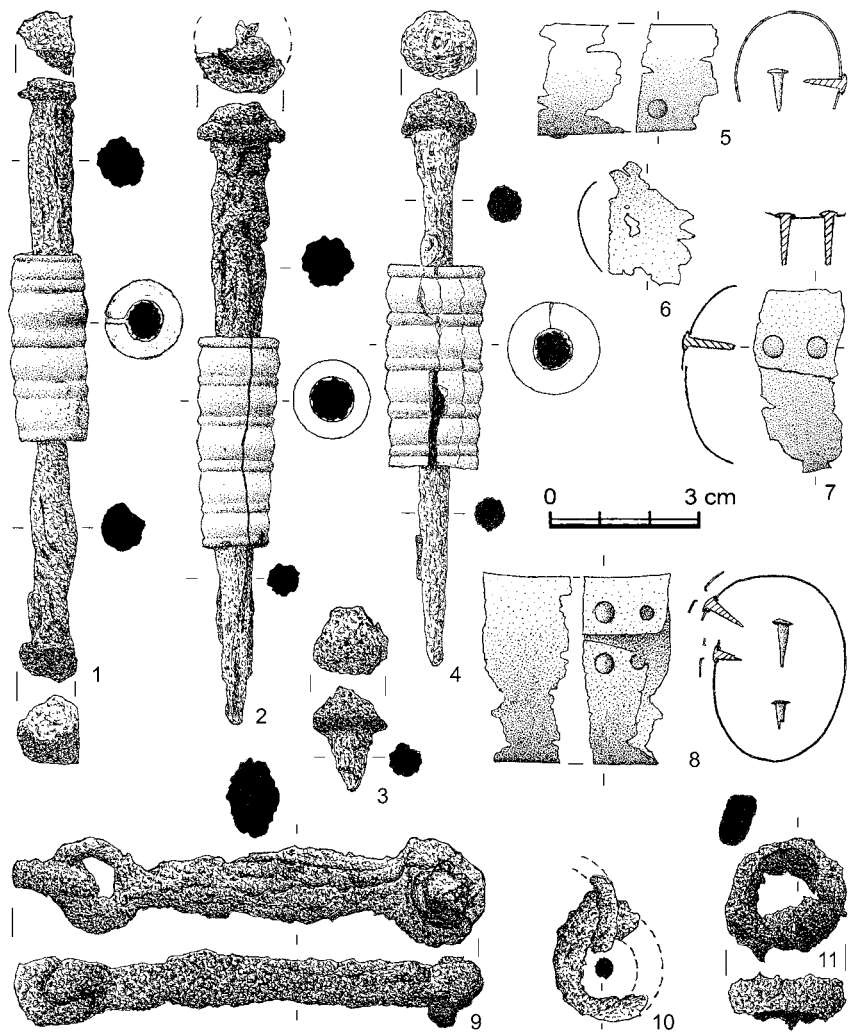


Abb. 9 Rovní (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Metall- und Geweiheteile des zweirädrigen Wagens (Auswahl). – 1-2. 4 Eisen und Geweih; 3. 9-11 Eisen; 5-8 Bronze. – (Zeichnungen M. Chytráček sen.).

ÜBERSICHT DER GRABBEIGABEN UND IHRE CHRONOLOGISCHE EINORDNUNG

Die Bestandteile von Schmuck und Trachtzubehör (**Abb. 5**) sind aus Bronze gefertigt und teilweise mit Edelkoralle (*Coralium rubrum* L.), Bernstein und Hirschgeweih geschmückt. Nach einer naturwissenschaftlichen Analyse waren beide Fibeln sowie das Toilettebesteck mit Edelkoralle verziert (**Abb. 5, 14-16**). In dem ungestörten südöstlichen Teil der Grabkammer lag das prächtige Toilettebesteck mit Ohrlöffel, Nagelschneider und Pinzette (**Abb. 5, 14**), das wahrscheinlich ein Import aus dem nördlichen Italien, aus dem Gebiet der Golasecca- oder Este-Kultur (Capuis Calzavara/Chieco Bianchi 2006, 188 Taf. 92, 4), ist. Diese Exemplare vom Typ Hochdorf Variante B (Miron 1989, 43 Abb. 2-3) zeichnen sich nicht nur durch Inkrustationen, sondern auch durch eine Scharnierkonstruktion aus. Schon J. Biel vermutete, dass diese Stücke aus Oberitalien oder dem Tessin importiert wurden (Biel 1998, 28 Abb. 18). Die Kartierung der Variante B bestätigt die Feststellung, dass wir im Bereich der Golasecca-Kultur einen Schwerpunkt zu verzeichnen haben. Im 5. Jahrhundert v. Chr. (Golasecca IIIA) tritt die Scharnierkonstruktion hier erstmals auf.

Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion und quer gekerbtem Bügel (**Abb. 5, 16**), aufgebogenem Fuß und quadratischer Fußplatte (**Abb. 5, 15**) datieren in die Stufen Ha D2-D3 (Grundform F2z, Fußzier G1; vgl. Mansfeld 1973, 37 Taf. 11, 90). Sie kommen im Inn-Salzach-Gebiet vor und sind auch in einer weiten

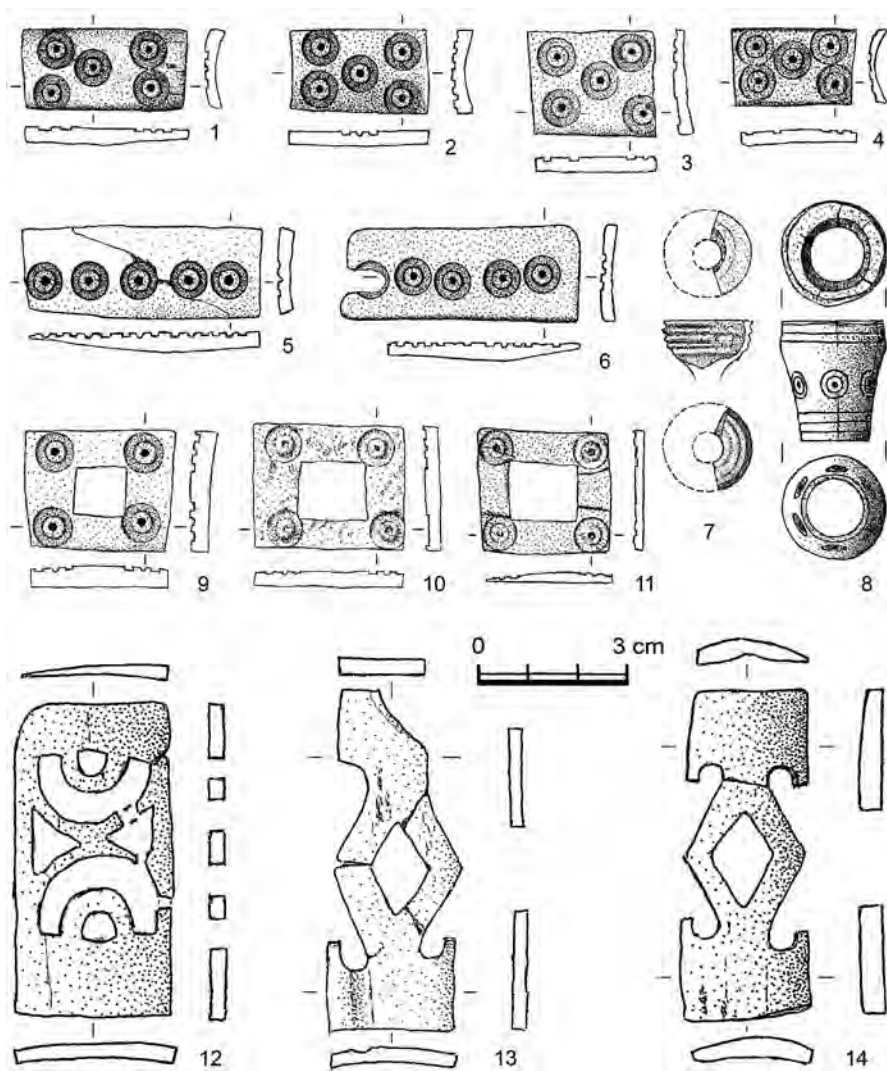


Abb. 10 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Geweihzierstücke vom Kasten des zweirädrigen Wagens (Auswahl) aus den nördlichen und östlichen Kastenseiten (1-14). – (Zeichnungen M. Chytráček sen.).

Kontaktzone von Ostfrankreich über Oberitalien bis Slowenien, Süddeutschland und Böhmen verbreitet. Besonders eingearbeitete Querkerben und Kreisaugenstempel als Verzierung der Fußplatten sind eher im östlichen bzw. südöstlichen Verbreitungsraum beheimatet. Nach Th. Stöllner (2002, 61 Abb. 22, 2; 23) kommt die Kreuzkerbung mit oder ohne Einlagen nur nördlich der Alpen vor, was zumindest mehrere Produktionsgebiete andeuten. Die in Wattenham (Lkr. Traunstein) und am Hellbrunner Berg bei Salzburg vertretene Variante mit diagonal kreuzverzierter Fußplatte und gekerbtem Bügel findet sich aber mit einem Exemplar auch in Gazzo Veronese (prov. Verona/I), das aus dem Inn-Salzach-Gebiet stammen könnte (Hauser 2012, 90 Abb. 3, 10; 5, 11-12). Aus Böhmen kommen derzeit wohl 15 verschiedene veröffentlichte Fußzierfibeln oder ihre Fragmente (z. B. Fußzierfibel mit Sattelbügel: Šaldová 1971, 98 Abb. 57, 3; Chytráček/Metlička 2004, 33; zum neuesten Fund der Grundform F3: Polišínský/Trefný 2011, Abb. 17-18; eine aufgenietete Fußzier hat auch die Fußzierfibel aus Dolní Břežany, okr. Praha-západ/CZ: Motyková/Drda/Rybová 1984, 394 Abb. 40, 1; Motyková 1986, 140 Abb. 3, 3 wahrscheinlich zum selben Typ gehörig). In Böhmen stellt die nächste Parallele zur Fußzierfibel von Rovná mit quer gekerbtem Bügel und quadratischer Fußplatte die gut erhaltene Fußzierfibel aus dem reichen späthallstattzeitlichen Hügelgrab I/1899 in Opařany (okr. Tábor/CZ) dar (Michálek 2011, 317 Abb. 2, 4; 6). Wahrscheinlich zum selben Typ gehört ein Fragment des Fußes mit quadratischer Fußplatte und auch mit Kreuzkerbung vom Flachbrandgrab III in Kocelovice

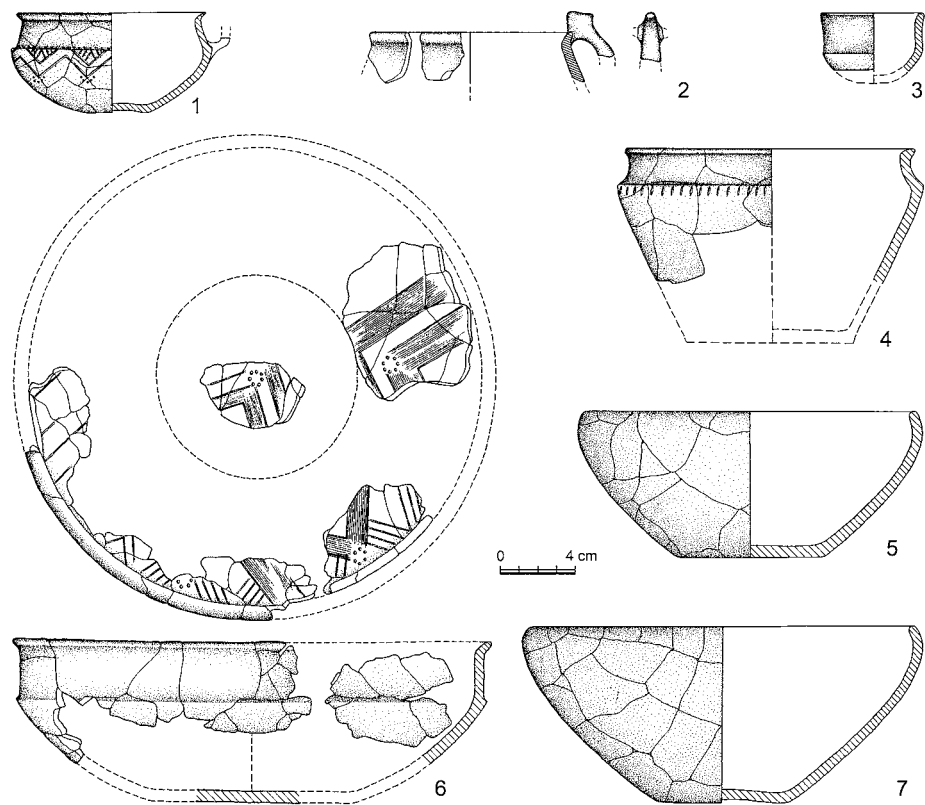


Abb. 11 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: keramische Gefäße vom Boden der Grabkammer: **1** Gefäß Nr. 4. – **2** Gefäß Nr. 6. – **3** Gefäß Nr. 7. – **4** Gefäß Nr. 5. – **5** Gefäß Nr. 1. – **6** Gefäß Nr. 2. – **7** Gefäß Nr. 3. – (Zeichnungen L. Bílý).

(okr. Strakonice/CZ; Michálek 2011, 315 Abb. 2, 2). Die Fußzierfibern mit rechteckiger Fußplatte sind gut in die nordalpine Phase Ha D3 zu datieren, absolutchronologisch also etwa in die Zeit um 500 v. Chr. (ca. 530/520-470/460 v. Chr.: Gleirscher 1986, 320 Abb. 5-6; Pare 1989, 454-458 Abb. 21. 23).

Zwei feine Ösenstifte aus Bronze (**Abb. 5, 12-13**), die im Bereich der gestörten Körperbestattung zutage kamen (**Abb. 4**), werden üblicherweise als Schuhbestandteile interpretiert (Schönfelder 1999, 542). Solche feinen Ösenstifte von ca. 3-6cm Länge kennen wir z.B. aus frühlatènezeitlichen Gräbern im Gräberfeld Kammelhöhe/Sonneben am Dürrnberg (Moser/Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2012, 26. 203 Grab 201 Nr. 9). Bronzeknöpfe und ähnliche Ösenstäbchen als Schuhbesatz wurden auch im frühlatènezeitlichen Grab 2/Hügel 1 sowie in Hügel 2 vom Glauberg (Wetteraukreis) gefunden (Frey 2002, 180 Abb. 258; Bosinski 2008). Dünne Schuhstifte verfügen an einem Ende über eine kleine Öse; das zweite Ende wird in der Regel von einer feinen, kugeligen Profilierung abgeschlossen. In den meisten Fällen sind diese eigentlich als Ösenstift anzusprechenden Stücke bemerkenswert sorgfältig gearbeitet. Diese bronzenen Verschlusssteile treten am Dürrnberg ausschließlich in frühlatènezeitlichem Kontext auf und werden mit Schnabelschuhen in Verbindung gebracht (Moser/Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2012, 203). Die Schnabelschuhe mit entsprechendem Besatz wurden hier nicht nur von Männern, sondern vereinzelt auch von Frauen getragen. In Böhmen kamen ähnliche Ösenstifte bisher nur selten zutage (z. B. in einem frühlatènezeitlichen Grab in Černouček, okr. Litoměřice/CZ: Brnič/Sankot 2005, 56 Abb. 13, 10-11).

Kleine offene Bronzeringe (**Abb. 5, 1-2**) mit zusammengebogenen Enden finden sich z. B. in hallstattzeitlichen Gräbern in Westböhmen sowie in der Oberpfalz (Šaldová 1968, Abb. 25, 12; Torbrügge 1979, Taf. 5, 7-9; 63, 4. 7). Sie dienten wahrscheinlich als Haar- oder Ohrschmuck oder als Zierbesatz an Mützen oder Kleidung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei um Nachahmungen ähnlich geformter kleiner Goldringe ähnlicher Funktion handelt, die aus Ha D1 bis D3-Gräbern stammen (Mírkovice, okr. Domažlice/CZ; Manětín-Hrádek; Dürrnberg: Chytráček 1990, 122; Soudská 1994, Abb. B 9, 22; B 13, 11; B 17, 19; Pauli 1978,



Abb. 12 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Rippenzisten aus Bronzeblech. – (Fotos R. Müller, RGZM).

130 Taf. 144). Zu den kleinen Hirschhornringen (**Abb. 5, 3-10**) haben wir in Böhmen keine Analogien. Aus Ha C bis D1-Gräbern aus Westböhmen sind ähnliche kleine Bronzeringe bekannt. Aus Dýšina (okr. Plzeň-sever/CZ) stammt ein Komplex von 2500 gegossenen Bronzeringen von 3-4 mm Durchmesser, die aufgereiht eine über 3 m lange Schnur besetzten (Franc 1988 [1906], Taf. 29G). Ein gleicher Fund kommt von einer unteren Ha D1-Körperbestattung vom Grabhügel 44 von Sedlec-Hůrka (okr. Plzeň-jih/CZ), wo ein Gehänge aus kleinen gegossenen Bronzeringen (über 2000 Stück) in fünf Reihen vielleicht eine Gürtelzier bildete (Franc 1988 [1890], Taf. 40, 29; Soudská 1976, 642 Abb. 7, 12). Zum Schmuck zählen wir auch einen großen Bernsteinring (**Abb. 5, 11**) mit einem Durchmesser von 3 cm, der aufgrund der Spektralanalyse baltischer Herkunft ist. Er gehört in Böhmen zu den größten dieser Art. Ähnliche, etwas kleinere Ringe liegen aus Böhmen aus den Stufen Ha D2-D3 bis Lt A vor (z. B. Poleňka, okr. Klatovy/CZ; Manětín-Hrádek; Svržno, okr. Domažlice/CZ; Dolní Břežany: Čujanová-Jílková/Soukupová 1977, 249 Abb. 4, 1; Soudská 1994, 132 Abb. B 4, 16; B 9, 25; Chytráček/Metlička 2004, 36 Abb. 4; Motyková 1986, 138. 140 Abb. 3, 12). Ähnlich große Bernsteinringe sind z. B. auch aus Bayern bekannt (Torbrügge 1979, 153-155; Kossack 1982).

Teile des Pferdegeschirrs wurden schon in gestörter Lage gefunden. Hier ist vor allem ein Fragment eines Zwergknebels aus Geweih zu nennen, der mit konzentrischen Kreisen verziert ist (**Abb. 8, 23**). Derartige Knebel dienten als Verschluss des Kopfgeschirrs (Dehn/Egg/Lehnert 2005, 83 f.). Analoge Knebel sind u. a. aus der Oberpfalz bekannt (Torbrügge 1979, 131 Taf. 54, 10; 62, 4) oder aus Hügel 3 von Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis) in Baden (Dehn/Egg/Lehnert 2005, 84 Abb. 24, 1-19). Auf die Lederriemen des Kopfgeschirrs wurden die getriebenen gebuckelten Zwingen mit bandförmigen Laschen (**Abb. 8, 1-4, 13-22, 27-29**) aufgeschoben. Diese Blechbuckel sind schon in Ha C/D1-Gräbern bekannt (Hoppe 1986, 61 Taf. 108, 7-9; Riek/Hundt 1962, Taf. 10, 160b). M. Trachsel (2004, 440) bezeichnet diese Buckel als Typ Thalmässing und datiert sie in die Stufe Ha C. Andere Ziergegenstände des Pferdegeschirrs sind gegossene Bronzebuckel mit konischem Kopf (**Abb. 8, 24-26**) sowie sehr kleine Bronzezierstücke von Lederriemen (**Abb. 8, 5-12**).

Von einem Wagen stammt der große eiserne Achsnagel. In Rovná ist nur ein großer Achsnagel mit achtförmigem Kopf und vielen angehängten Ringen gut erhalten (**Abb. 6, 20**), der ansonsten für vierrädrige Wagen typisch ist. Er stammt aus einem gestörten Bereich (**Abb. 4b**), wo viele eiserne Bruchstücke von weiteren Achsnägeln gefunden wurden (**Abb. 6**). Analoge Achsnägel sind in Wagengräbern in Böhmen



Abb. 13 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: Fragmente der rheinisch-tessinischen Bronzesitula. – (Fotos V. Iserhardt, RGZM).

sowie in den benachbarten Regionen vor allem in den Stufen Ha C und Ha D1 bekannt (vgl. Pare 1992, Taf. 108, B-C; 111, A-B; 112, A; 119, C; 120-121; Beneš 1966, Taf. 6).

Sehr schwierig zu bewerten sind die Wagenbeschläge und -teile, denn viele traten im Bereich der Störung zutage. Derzeit sieht es so aus, als ob im Grab 1 zwei verschiedene Wagen deponiert worden wären, nämlich die Überreste eines Wagenkastens eines vierrädrigen Wagens und Teile eines zweirädrigen Wagens. Die Bronzebeschläge vom Kasten eines wahrscheinlich vierrädrigen Wagens kamen im Bereich der jünger-/spätlatènezeitlichen Störung zutage (**Abb. 4b**). Bronzene durchbrochene Besatzscheiben mit einem Kreuzmotiv und durchbrochenen Dreiecken sowie einem zentralen Eisenniet mit halbkugeligem Kopf sind mit mindestens sieben Stücken vertreten (**Abb. 7, 9-13**). Dasselbe Durchbruchsmotiv ist an Bronzeanhängern seit der mittleren Bronzezeit und frühen Urnenfelderzeit bekannt (Reich 1997, 68 Abb. 1). Ähnliche Radanhänger stammen auch aus dem Übergang der Späturnenfelder- zur Frühhallstattzeit (Lauer mann/Rammer 2013, 77 Taf. 11, 7-10). Bronzezeitliche Bronzeanhänger mit einem durchbrochenen Kreuz werden als Sonnensymbole interpretiert (Primas 2008, 177 Abb. 7, 1; Novotná 2001). In der älteren Eisenzeit sind sie als Beschläge von Wagenkästen seit der Stufe Ha C belegt (z. B. Beratzhausen Grab 3, Lkr. Regensburg; Moritzbrunn, Lkr. Eichstätt; Blotzheim, dé p. Haut-Rhin/F: Pare 1992, 96. 100 Abb. 74, 16-20. 28). Sie sind in den Gebieten nördlich und nordwestlich der Alpen verbreitet. Zeitgleich mit den Funden von Rovná sind Bronzebeschläge von dem Wagenkasten des vierrädrigen Wagens von Vix (dé p. Côte-d'Or/F). Es handelt sich dabei um drei durchbrochene Rosetten aus Bronze und um 17 durchbrochene Bronzeplatten mit unsymmetrischer Anordnung der Speichen des zentralen Radsymbols. Die Fußzierfibeln belegen die Datierung des Grabes in den letzten Abschnitt der Hallstattzeit, die Stufe Ha D3 (Pare 1992, 231 Taf. 23; Egg/France-Lanord 2003, 72 Taf. 61; Piningre/Plouin 2003, 311). Auch wenn die Fundsituation des vierrädrigen Wagens in Rovná stark gestört war, können wir voraussetzen, dass die durchbrochenen Bronzescheiben (**Abb. 7,**



1



2



3

Abb. 14 Rovná (okr. Strakonice/CZ). Hügelgrab 1: **1** Randfragment des Bronzekessels. – **2** eiserne Ringattasche des Bronzekessels. – **3** bronzenes Perlrandbecken. – (Fotos R. Müller, RGZM).

Öffnung und der Kreis darum stammen von einem Bohrer mit Spitze in der Mitte. Auf den Artefakten ist das schrittweise Abstumpfen der Bohrer zu erkennen. Ferner wurde die Oberseite fein geschliffen. Zu den Geweihplättchen und den Geweihaufschiebern auf den Eisenstangen des Wagenkastens sind in Böhmen bisher keine Analogien bekannt. Gewisse Parallelen aus der südmährischen Horákov-Kultur wurden als Griffverkleidung interpretiert (Nekvasil 1993, Abb. 225, 15-20). Ähnliche balustradenartige Wagenkasten-

9-13) auf dem Wagenkasten von den kleinen Rundscheiben mit einem zentralen Bronzeniet begleitet wurden (Abb. 7, 1-8. 16-18). Bestandteil der Beschläge vom Wagenkasten waren wahrscheinlich auch schmale bronzene Blechstreifen mit Bronzenieten (Abb. 7, 14-15. 19-20). Ähnliche Stücke stammen z. B. aus Oberfranken oder der Oberpfalz (Pare 1992, Taf. 63, 13-23; 88, 13-16). Auch zwei rechteckige Bronzeblechplatten mit vier Eisennieten und verzierten Langrändern (Abb. 7, 22-23) gehörten zu diesen Zierbeschlägen des Wagens. Als Analogie kann wieder ein Fund aus dem Ha D3-Fürstengrab von Vix genannt werden (Egg/France-Lanord 2003, 72 Taf. 61).

In der ungestörten nordwestlichen Ecke der Grabkammer stand ein sehr kleiner zweirädriger Wagen (Abb. 4a), der mit den Bronzebeschlägen an den Radspeichen (Abb. 9, 5-8) und verzierten Hirschwiehlättchen (Abb. 10) geschmückt war. Aufgrund der Lage der einzelnen Geweihplättchen und der Eisensäulchen mit Geweihhülsen (Abb. 9, 1-2. 4; 10, 7-8) wurde der rechteckige Grundriss des Wagenkastens rekonstruiert. Seine Abmessungen lassen sich auf nur 100 cm × 70 cm schätzen. Die meisten Plättchen zeigen eine Verzierung aus jeweils fünf oder vier Kreisäugen mit Mittelpunkt (Abb. 10, 1-6. 9-11). Die größeren Platten sind mit komplizierten geometrischen Ornamenten durchbrochen (Abb. 10, 12-14). Die Spurenanalyse an den Geweihplatten (nach einer osteozoologischen Analyse: Chytráček u. a. 2014) galt der Herstellungsweise und der Rekonstruktion der technologischen Arbeitsabläufe. Längliche Rillen auf einigen Exemplaren stammen von der primären Extraktion des Rohstücks. In der Folge wurde es quer abgesägt. Die durchbrochenen Ornamente wurden ausgesägt, seltener ausgeschliffen. Die Spongiosa-Unterseite weist Schliffspuren der Glättung auf. Die Verzierung der Plättchen wurde durch präzises Bohren mit einem Bohrer mit Mittelspitze ausgeführt. Die mittlere

geländer wurden z. B. im Wagengrab in Como-Ca'Morta oder im Fürstengrab von Vix gefunden (Egg/France-Lanord 2003, 73 Abb. 25 Taf. 59).

Die keramische Ausstattung des Grabes von Rovná umfasst insgesamt sieben Gefäße (**Abb. 11**). Darunter befinden sich zwei Schüsseln (**Abb. 11, 5-7**) mit eingebogenem Rand, ein während der ganzen Hallstatt- sowie Latènezeit in Siedlungen und Gräberfeldern gängiger Typ. Chronologisch besser datierbar in die Stufe Ha D2/D3 sind eine »feinhaarstrichverzierte« Knickwandschale (**Abb. 11, 6**) und ein situlenförmiges Gefäß (**Abb. 11, 4**). Zu diesen Formen finden sich zahlreiche Analogien in Südböhmen (z. B. Michálek/Lutovský 2000, Abb. 34, 31; 37, 78; Chvojka/Michálek 2011, Taf. B 7, 1; B 22, 2; B 23, 2; B 48, 1). Zwei Tassen (**Abb. 11, 1-2**) sind allgemein in die Stufe Ha D datierbar.

Das Grab 1 von Rovná enthielt einen der reichsten Metallgeschirrsätze in Böhmen. Nach den bisher erfolgten Untersuchungen ist eine präzise typologische Einordnung möglich: Bei den beiden Rippenzisten (**Abb. 12**) handelt es sich um Zisten der Serie 2 nach B. Stjernquist, d. h. mit Bügelhenkel (Stjernquist 1967, 64-67). Da der Mundsaum von innen nach außen umgebörtelt wurde und beide Zisten einen Punktkreisboden besitzen, können sie dem sogenannten Standardtypus mit KM 2 und Pb 1 zugeordnet werden. Von Oberitalien zieht sich deren Verbreitung um die Ostalpen bis nach Polen und sogar Schweden (Dehn/Egg/Lehnert 2005, 172-176 Abb. 77). Aus der Tschechischen Republik sind einige Stücke bekannt (Nebovidy, okr. Kolín; Hanov, okr. Písek; Střelské Hoštice, okr. Strakonice; Skalice, okr. Tábor: Siegfried-Weiss 1991, 117f. Taf. 20-22). Wo sie produziert wurden, bleibt dahingestellt. An den außerordentlich gut erhaltenen Rippenzisten fallen besonders einige verarbeitungstechnische Details der Vernietung ins Auge, die ein neues Licht auf den Herstellungsprozess werfen könnten. Die eingesenkten Nietköpfe auf der Außenseite lassen deutlich erkennen, dass die gegossenen Rohniete in einer zweiteiligen Gussform in Serie gefertigt wurden. Ein Niet sitzt nicht genau mittig zwischen zweien der Rippen, sondern weicht leicht von dem üblichen Nietraster ab. Ein Teil des Kopfes folgt genau der Aufwölbung der Rippe. Dies widerlegt die Annahme, dass die Rippen schon vor dem Vernieten des Blechs gänzlich ausgearbeitet wurden. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass die Rippen vor dem Zusammennieten des Blechs nur grob angelegt waren. Spuren auf der Außenseite des Gefäßes lassen vermuten, dass die vorspringenden Rippen danach – durch treibendes Bearbeiten des Blechs auf der Außenseite – ausgearbeitet wurden. Neben Bearbeitungs- und Werkzeugspuren lassen sich auch noch organische Reste auf den Blechen nachweisen. Auf den Außenseiten der Blechfragmente des Kessels und der Situla sind amorphe, flächige, schwarze bis braune, offensichtlich organische Auflagen üppig vorhanden. Dass es sich dabei um extrem stark abgebaute Reste eines Einschlagtuches o. Ä. handeln könnte, ist auszuschließen; es spricht vieles eher für eine Oberflächenbeschichtung organischen Ursprungs. Die vermeintliche Beschichtung liegt in großen Teilen als pulvrig schwarze Schicht vor. In besser erhaltenen Bereichen hat sie eine lackartige Optik mit seidig glänzender, leicht strukturierter Oberfläche.

Einen sicheren Hinweis auf Einflüsse aus dem Westhallstattkreis liefert der nur in wenigen Bruchstücken überlieferte Kessel (**Abb. 14, 1-2**). Es handelt sich dabei um einen Bronzekessel mit eisernen Ringgriffen der Variante Herbertingen (Dehn/Egg/Lehnert 2005, 136-138 Abb. 58, 2; 59). Diese Kessel mit Ringgriffen konzentrieren sich im südwestdeutschen Raum und in der Schweiz, wo sie in den reich ausgestatteten Gräbern der dortigen Elite vorkommen. Der Kessel weist ein weiteres interessantes Detail auf. Er hat an der Schulter einen scharfen Umbruch, an dem die Beschichtung der Wandung wie mit dem Lineal gezogen endet. Der Rand scheint dagegen unbehandelt geblieben zu sein; Spuren eines eisernen Randbeschlages sind nicht zu erkennen. Eine Analyse des Überzugs steht noch aus, trotzdem verdichten sich die Indizien dafür, dass hier eine intentionelle Behandlung vorliegt.

Die Situla (**Abb. 13**) lässt sich wegen des angefalteten Bodens, der gerundeten Schulter und der zweinietigen Attaschen eindeutig dem weitverbreiteten rheinisch-tessinischen Typ zuordnen (Kimmig 1962/1963; Nortmann 1998; 1999; Egg 2011). Einen Schwerpunkt der Verbreitung (Egg 2011, Abb. 4) stellt das westliche

Oberitalien dar, wo ein großer Teil dieser Situlen hergestellt worden sein dürfte. Eine stattliche Anzahl davon gelangte nach Südwestdeutschland und Frankreich, in den Bereich der Westhallstattkultur, einige Exemplare erreichten sogar Norddeutschland. Auch in Slowenien wurde eine Vielzahl von – wahrscheinlich dort produzierten – Situlen dieser Art entdeckt. In Böhmen stellt die Situla aus Rovná das einzige Exemplar dieses Typs dar und es steht die Frage im Raum, ob dieses Stück von Oberitalien aus über Südwestdeutschland nach Böhmen gelangte.

Bleibt noch das kleine Perlrandschüsselchen (**Abb. 14, 3**) anzusprechen, das dem Typ Imola-Hundersingen nach D. Krause zugerechnet werden kann (Krause 1996, 262-269 Abb. 191). Diese wenig spektakulären Bronzegefäße stammen aus Mittelitalien. Auch sie wurden über die Westalpen nach Südwestdeutschland verhandelt und es liegt der Verdacht nahe, dass das Perlrandschüsselchen aus Rovná ebenfalls über Südwestdeutschland nach Böhmen gelangte. Ein ähnliches Perlrandschüsselchen des Typs Imola-Hundersingen stammt aus Mittelböhmen. Es handelt sich um einen alten Fund ohne Kontext (Krause 1996, 263 Abb. 190; Chytráček 2012, 192 Abb. 2, 1).

ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend betrachtet enthielt das Grab 1 von Rovná eine der reichsten Ausstattungen mit außergewöhnlichen Metallgeschirrsätzen in Böhmen. Dies legt enge Verbindungen zum Westhallstattkreis in Baden-Württemberg nahe. Einige der Gefäße stammen sogar aus Italien, dürften aber auch über die Vermittlung des Westhallstattkreises nach Böhmen gelangt sein. Die westhallstädtischen Bronzekessel mit eisernen Ringgriffen datieren in die Stufen Ha D2 und D3 und die Bronzesitulen vom rheinisch-tessinischen Typ in die Stufen Ha D3 und Lt A (Nortmann 1998, 459). Auch die Perlrandschüsselchen der Variante Hundersingen werden der zweiten Hälfte des 6. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zugeordnet (Krause 1996, 265-268), was vorzüglich zur Zeitstellung des freigelegten Grabes aus Hügel 1 von Rovná passt, das aufgrund der beiden darin aufgefundenen Fußzierfibeln nach Ha D3 datiert. Das Grab von Rovná zählt zu den ältesten Bestattungen mit zweirädrigem Wagen aus dem Ende der Stufe Ha D in Böhmen, die jedoch sonst schon an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ausgegraben und somit schlecht dokumentiert wurden. Das zweite Grab mit zweirädrigem Wagen aus der Stufe Ha D3 in Böhmen in Kladruby (okr. Rokycany/CZ) beinhaltete auch das Attaschenfragment einer Bronzesitule oder -situla (Sankot 2012, 715 Abb. 6, 2). Die meisten der übrigen Bestattungen mit zweirädrigem Wagen und Pferdegeschirren aus Böhmen befinden sich noch ganz in späthallstattzeitlicher Tradition, weisen aber bereits durch die Wagen auf die beginnende Frühlatènezeit hin. Sie stehen noch ganz am Anfang der frühlatènezeitlichen Entwicklung, wovon z. B. auch das Fehlen der Schwerter in der Grabausstattung zeugt. An Waffen sind hier nur eine Lanze und ein Hiebmesser vertreten (Chytráček 1990, 130f. Abb. 12-15; 2000, 365-370 Abb. 5-14; 2012, 196 Abb. 4-11). Es handelt sich um einen Zeitabschnitt, in dem sich innerhalb des aristokratischen, noch späthallstattzeitlich geprägten Milieus bereits die ersten ausdrucksvollen Elemente des Frühlatène-Stils durchsetzten. Diese Experimentierphase, die schon während der Späthallstattzeit begann, ging dem Frühlatène-Stil von Lt A voraus.

Danksagung

Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Programmes zur Unterstützung internationaler Projekte der Akademie věd České republiky, Projekt-Nr. M3000210.

Literatur

- Beneš 1966: A. Beneš, Muzeum keramiky v Bechyni. Katalog pravěké sbírky. Zprávy Československé Společnosti Arch. Suppl. 1 (Praha 1966).
- Biel 1998: J. Biel, Der Keltenfürst von Hochdorf (Stuttgart 41998).
- Brnić/Sankot 2005: Ž. Brnić / P. Sankot, Časně laténský pohřební areál s »enclos quadrangulaire« v Černoučce, okr. Litoměřice. Pam. Arch. 96, 2005, 31-70.
- Bosinski 2008: M. Bosinski, Schuhbesatz aus Bronze und Eisen – zu den Schuhen aus den Fürstengräbern. In: Der Glauberg in keltischer Zeit. Zum neuesten Stand der Forschung. Öffentliches Symposium, 14.-16. September 2006 Darmstadt. Fundber. Hessen Beih. 6 (Wiesbaden 2008) 132-138.
- Capuis Calzavara/Chieco Bianchi 2006: L. Capuis Calzavara / A. M. Chieco Bianchi, Este II. La necropoli di Villa Benvenuti. Mon. Ant. 64 = Ser. Monogr. 7 (Roma 2006).
- Chytráček 1988: M. Chytráček, Le char laténien à deux roues en Bohême. Études Celtiques 25, 1988, 15-58.
- 1990: M. Chytráček, Mohylové pohřebiště u Mírkovic, okres Domažlice. Pam. Arch. 81, 1990, 74-139.
- 2000: M. Chytráček, Élite burials in Bohemia from the 6th-5th century B. C. and the beginnings of a new art-style. In: Fastes des Celtes entre Champagne et Bourgogne aux VII^e-III^e siècles avant notre ère. Actes du colloque de l'A. F. E. A. F., Troyes, 25-27 mai 1995. Mém. Soc. Arch. Champenoise 15 = Bull. Soc. Arch. Champenoise Suppl. 1999, 4 (Reims 2000) 359-377.
- 2012: M. Chytráček, Böhmen im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. Die Entstehung einer neuen Kunstform und die Herausbildung zentraler Befestigungen während HaD3 und LtA. In: Ch. Pare (Hrsg.), Kunst und Kommunikation. Zentralisierungsprozesse in Gesellschaften des europäischen Barbarikums im 1. Jahrtausend v. Chr. Teilkolloquium im Rahmen des Schwerpunktprogrammes 1171 der Deutschen Forschungsgemeinschaft »Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes«. RGZM – Tagungen 15 (Mainz 2012) 191-220.
- Chytráček/Metlička 2004: M. Chytráček / M. Metlička, Die Höhensiedlungen der Hallstatt- und Latènezeit in Westböhmen. Pam. Arch. Suppl. 16 (Prague 2004).
- Chytráček u. a. 2014: M. Chytráček / O. Chvojka / J. John / J. Michálek, Rovná, okr. Strakonice, les Sedlina. Mohyla 1 (výzkum 2012-2013) [unpubl. Grabungsbericht, Archiv Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Praha, Nr. Tx-2014-184].
- Chvojka/Michálek 2011: O. Chvojka / J. Michálek, Výzkumy Josefa Ladislava Píče na mohylových pohřebištích doby bronzové a halštatské v jižních Čechách. Ausgrabungen von Josef Ladislav Píč auf den Hügelgräberfeldern aus der Bronze- und Hallstattzeit in Südböhmen. Fontes Arch. Pragenses 35 (Praha 2011).
- Čujanová-Jílková/Soukupová 1977: E. Čujanová-Jílková / D. Soukupová, Mohyla se středobronzovým a časně laténským hrobem ze Štichova, okr. Domažlice. Arch. Rozhledy 29, 1977, 241-252.
- Dehn/Egg/Lehnert 2005: R. Dehn / M. Egg / R. Lehnert, Das hallstattzeitliche Fürstengrab im Hügel 3 von Kappel am Rhein in Baden. Monogr. RGZM 63 (Mainz, Bonn 2005).
- Dubský 1928-1930: B. Dubský, Hallstattské mohyly na Sedlině u Rovné. Pam. Arch. 36, 1928-1930, 290-291.
- 1932: B. Dubský, La Tène jižních Čech (Strakonice 1932).
- 1949: B. Dubský, Pravěk jižních Čech (Blatná 1949).
- Egg 2011: M. Egg, Situle di tipo reneno-ticinese nell'area alpina sud-otoentale. In: »Il filo del tempo«. Studi di preistoria e protostoria in onore di Raffaele Carlo de Marinis. Not. Arch. Bergomensis 19 (Bergamo 2011) 345-356.
- Egg/France-Lanord 2003: M. Egg / A. France-Lanord, Nouvelle reconstitution. In: C. Rolley (Hrsg.), La tombe princière de Vix (Paris 2003) 58-75.
- Franc 1988: F. X. Franc, Štáhlauer Ausgrabungen 1890. Přehled nalezišť v oblasti Mže, Radbuzy, Úhlavy a Klabavy 1906 (Edit. V. Šaldová) (Praha 1988).
- Frey 2002: O.-H. Frey, Die Fürstengräber vom Glauberg. Jenseitsvorstellungen und Bestattungsbrauch. In: H. Baitinger / B. Pinsker (Hrsg.), Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit [Ausstellungskat. Frankfurt a. M.] (Stuttgart 2002) 172-185.
- Gleirscher 1986: P. Gleirscher, Eine Fußzierfibel vom Grattenberg bei Wörgl, Tirol. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 312-323.
- Hauser 2012: F. Hauser, Anmerkungen zur Rekonstruktion des Verkehrsnetzes der Hallstattzeit. In: C. Tappert / Ch. Later / J. Fries-Knoblach / P. C. Ramsel / P. Trebsche / S. Wefers / J. Wiethold (Hrsg.), Wege und Transport. Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit während der 80. Verbandstagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Nürnberg 2010. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 69 (Langenweissbach 2012) 83-94.
- Hoppe 1986: M. Hoppe, Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 55 (Kallmünz/Opf. 1986).
- Kimmig 1962/1963: W. Kimmig, Bronzesitulen aus dem Rheinischen Gebirge, Hunsrück-Eifel-Westerwald. Ber. RGK 43/44, 1962/1963 (1964), 31-106.
- Kossack 1982: G. Kossack, Früheisenzeitlicher Gütertausch. Savaria 16, 1982 (1983), 95-112.
- Krausse 1996: D. Krausse, Hochdorf. 3: Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 1996).
- Lauermann/Rammer 2013: E. Lauermann / E. Rammer, Die urnenfelderzeitlichen Metallhortfunde Niederösterreichs. Mit besonderer Berücksichtigung der zwei Depotfunde aus Enzersdorf im Thale. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 226 (Bonn 2013).
- Ludikar 1874-1877: A. Č. Ludikar, Starožitnosti Střelohoštické. Pam. Arch. 10, 1874-1877, 13-18.
- Mansfeld 1973: G. Mansfeld, Die Fibeln der Heuneburg 1950-1970. Ein Beitrag zur Geschichte der Späthallstattfibeln. Röm.-Germ. Forsch. 33 = Heuneburgstud. 2 (Berlin 1973).
- Michálek 2002: J. Michálek, Město Strakonice a nejbližší okolí v pravěku až raném středověku. In: Strakonice. Vlastivědný Sborník. 1: Kapitoly z historie (Strakonice 2002) 3-39.
- 2011: J. Michálek, K nálezům halštatských spon se zdobenou patkou (Fußzierfibeln) v jižních Čechách. Arch. Středních Čechách 15, 2011, 313-321.
- Michálek/Lutovský 2000: J. Michálek / M. Lutovský, Hradec u Němčic. Sídlo halštatské a raně středověké nobility v česko-ba-

- vorském kontaktním prostoru. Hradec bei Némětice. Ein Herrsitz der Hallstattzeit und des frühen Mittelalters im böhmisch-bayerischen Kontaktraum (Strakonice 2000).
- Miltner 1862-1863: J. B. Miltner, Zpráva o některých, v letech 1858-1860 v okolí Píseckém nalezených starožitnostech. Pam. Arch. 5, 1862-1863, 43-44.
- Miron 1989: A. Miron, Toilettebestecke mit Scharnierkonstruktion. Arch. Mosellana 1, 1989, 41-65.
- Moser/Tiefengraber/Wiltschke-Schrotta 2012: S. Moser / G. Tiefengraber / K. Wiltschke-Schrotta, Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppen Kammelhöhe und Sonneben. Dürrnberg-Forsch. 5 (Rahden/Westf. 2012).
- Motyková 1986: K. Motyková, A settlement site from the Early La Tène Period at Dolní-Břežany by Prague. In: Archaeology in Bohemia 1981-1985 (Prague 1986) 135-142.
- Motyková/Drda/Rybová 1984: K. Motyková / P. Drda / A. Rybová, Opevnění pozdně halštatského a časně laténského hradiště Záviš. Pam. Arch. 75, 1984, 331-444.
- Nekvasil 1993: J. Nekvasil, Před branami historie (starší doba železná – halštatská). In: V. Podborský (Hrsg.), Praveké dějiny Moravy. Vlastivěda Moravská N. R. 3 (Brno 1993) 333-379.
- Nortmann 1998: H. Nortmann, Zur frühen Toreutik im Rheinland. In: A. Müller-Karpe / H. Brandt / H. Jöns / D. Krause / A. Wigg (Hrsg.), Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet. Internat. Arch. Stud. Honoraria 4 (Rahden/Westf. 1998) 449-464.
- 1999: H. Nortmann, Zwei neue Bronzesitulen aus der Eifel. Trierer Zeitschr. 62, 1999, 99-139.
- Novotná 2001: M. Novotná, Symbole vom Rad und Sonne in der Kunst der Bronzezeit. In: B. Gediga / A. Mierzwiński / W. Piotrowski (Hrsg.), Sztuka epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Europie Środkowej. Prace Komisji Arch. 14 = Biscupińskie Prace Arch. 2 (Wrocław 2001) 365-375.
- Pare 1989: Ch. F. E. Pare, Ein zweites Fürstengrab von Apremont »La Motte aux Féés« (Arr. Vesoul, Dép. Haute-Saône). Untersuchungen zur Späthallstattkultur im ostfranzösischen Raum. Jahrb. RGZM 36, 1989 (1992), 411-472.
- 1992: Ch. F. E. Pare, Wagons and Wagon-Graves of the Early Iron Age in Central Europe. Oxford Univ. Comm. Arch. Monogr. 35 (Oxford 1992).
- Pauli 1978: L. Pauli, Der Dürrnberg bei Hallein. 3: Auswertung der Grabfunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 18 (München 1978).
- Piř 1900: J. L. Piř, Starožitnosti země České. 1, 2: Cechy Předhistorie; Pokolení kamenných mohyl (Praha 1900).
- Piningre/Plouin 2003: F. Piningre / S. Plouin, Du statut de la défunte à la date de la tombe. In: C. Rolley (Hrsg.), La tombe princière de Vix (Paris 2003) 309-311.
- Polišenský/Trefný 2011: T. Polišenský / P. Trefný, Pozdně halštatské až časně laténské sídliště v Praze-Křeslicích. Arch. Středních Čechách 15, 2011, 819-858.
- Primas 2008: M. Primas, Bronzezeit zwischen Elbe und Po. Strukturwandel in Zentraleuropa 2200-800 v. Chr. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 150 (Bonn 2008).
- Reich 1997: Ch. Reich, Von nah und fern – Der Hortfund von Spindlersfeld. In: A. Hänsel / B. Hänsel (Hrsg.), Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas [Ausstellungskat.]. Mus. Vor- u. Frühgesch. Berlin Bestandskat. 4 (Berlin 1997) 67-69.
- Riek/Hundt 1962: G. Riek / H.-J. Hundt, Der Hohmichele. Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg. Röm.-Germ. Forsch. 25 = Heuneburgstud. 1 (Berlin 1962).
- Sankot 2012: P. Sankot, Bemerkungen zur Wiederauffindung des späthallstattzeitlichen Wagengrabs von Kladruby, Bezirk Rokycany, Westböhmen. Arch. Rozhledy 64, 2012, 1-28.
- Schönfelder 1999: M. Schönfelder, Knöpfe an Schuhen der Frühlatènezeit. Arch. Korrb. 29, 1999, 537-552.
- Siegfried-Weiss 1991: A. Siegfried-Weiss, Hallstattzeitliche Bronzegefäße in Böhmen. In: O. Kytlicová, Die Bronzegefäße in Böhmen. PBF II, 12/13 (Stuttgart 1991) 106-118.
- Soudská 1976: E. Soudská, Hrob 196 z Manětína-Hrádku a další hroby s dvoukolovými vozy v Čechách. Arch. Rozhledy 28, 1976, 625-654.
- 1994: E. Soudská, Die Anfänge der keltischen Zivilisation in Böhmen. Das Gräberfeld Manětín-Hrádek (Prague 1994).
- Stöllner 2002: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. Auswertung. Arch. Salzburg 3, 1 (Salzburg 2002).
- Šaldová 1968: V. Šaldová, Halštatská mohylová kultura v západních Čechách – Pohřebiště Nynice I. Pam. Arch. 59, 1968, 297-399.
- 1971: V. Šaldová, Pozdně halštatské ploché hroby v západních Čechách a jejich vztah k současným mohylám. Pohřebiště Nynice a Žákava-Sváreč. Pam. Arch. 62, 1971, 1-134.
- Stjernquist 1967: B. Stjernquist, Ciste a cordoni. Rippenzisten. Produktion, Funktion, Diffusion. Acta Arch. Lundensia Ser. 4 Nr. 6 (Bonn 1967).
- Torbrügge 1979: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. 1: Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 39 (Kallmünz/Opf. 1979).
- Trachsel 2004: M. Trachsel, Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie der Hallstattzeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 104 (Bonn 2004).
- Vocel 1868: J. E. Vocel, Pravek země České (Praha 1868).
- Woldřich 1874: J. N. Woldřich, Verschlackte Steinwälle und andere vorgeschichtliche Bauten in der Gegend von Strakonice. Mitt. Anthr. Ges. Wien 3, 1874, 189-201.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Zu einem Fürstengrab aus der Späthallstattzeit mit zweirädrigem Wagen und Bronzegefäßen bei Rovná (okr. Strakonice) in Südböhmen. Ein Vorbericht

In den Jahren 2012-2013 fand bei Rovná die Ausgrabung eines gestörten, bis dahin archäologisch noch nicht dokumentierten Großgrabhügels von 25 m Durchmesser der Späthallstattzeit statt. Die mit Holz ausgekleidete Grabkammer auf Bodenniveau hatte einen quadratischen Grundriss von 6,2 m x 6,1 m. Das Grab 1 von Rovná enthielt fünf Bronzegefäße; es handelt sich dabei um eine der reichsten Ausstattungen mit außergewöhnlichen Metallgefäßen in Böhmen. Sie zeigt enge Verbindungen zum Westhallstattkreis in Baden-Württemberg an, einige der Gefäße stammen sogar aus

Italien. Die Perlandbecken der Variante Hundersingen werden der zweiten Hälfte des 6. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zugeordnet, was zur Zeitstellung der weiteren Beigaben aus Hügel 1 von Rovná passt, da die beiden darin aufgefundenen Fußzierfibeln nach Ha D3 datieren. Das Grab von Rovná zählt zu den ältesten Bestattungen mit zweirädrigem Wagen aus dem Ende der Stufe Ha D in Böhmen.

On a Late Hallstatt Princely Grave with Two-Wheeled Wagon and Bronze Vessels at Rovná (okr. Strakonice) in Southern Bohemia. Preliminary Report

In 2012-2013 a disturbed and hitherto archaeologically not documented large barrow with a diameter of 25 m and dating to the late Hallstatt period, was excavated at Rovná. The burial chamber was constructed of wood and on the ground surface; it had a square plan of 6.2 m × 6.1 m. Grave 1 from Rovná contained five bronze vessels and is thus one of the richest assemblages with extraordinary metal vessels in Bohemia. The grave furnishing demonstrates close relations to the western Hallstatt culture in Baden-Württemberg, some vessels are even produced in Italy. The basins with bead-and-reel rim of the variant Hundersingen are dated to the second half of the 6th and first half of the 5th century BC. This fits well to the dating of the other grave goods from barrow 1 of Rovná as the two fibulae with terminal knobs belong to Ha D3. The grave from Rovná is among the oldest burials with a two-wheeled wagon from the end of period Ha D in Bohemia.

Translation: M. Struck

À propos d'une tombe princière du Hallstatt final à chariot à deux roues et récipients de bronze près Rovná (okr. Strakonice) en Bohême méridionale. Un prérapport

Au cours des années 2012-2013, près de Rovná, eut lieu la fouille d'un tumulus géant de 25 m de diamètre daté du Hallstatt final. Il était perturbé, mais n'avait jamais fait l'objet de documentation. La chambre funéraire en bois, au niveau du sol, avait un plan rectangulaire de 6,2 m × 6,1 m. La tombe contenait cinq récipients en bronze; il s'agit de l'un des plus riches assemblages de mobiliers en bronze de Bohême. Ce contexte présente d'étroites relations avec le Westhallstattkreis et le Bade-Wurtemberg, certains récipients proviennent même d'Italie. Les bassins à rebord perlé de variante Hundersingen sont datés de la deuxième moitié du 6^e siècle av. J.-C. et première moitié du 5^e siècle av. J.-C., ce qui correspond chronologiquement avec le reste du mobilier mis au jour dans le tertre 1 de Rovná, qui a livré des fibules à pied relevé et bouton conique du Hallstatt D3. La tombe de Rovná est l'une des plus anciennes tombes à char à deux roues du Hallstatt D en Bohême.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Tschechische Republik / Südböhmen / Hallstattzeit / Wagengrab / Fürstengrab / Bronzegergeschirr
Czech Republic / Southern Bohemia / Hallstatt period / wagon grave / princely grave / bronze vessels
République tchèque / Bohême du Sud / Premier âge du fer / tombe à char / tombe princier / vaisselle de bronze

Miloslav Chytráček

René Kyselý

Petra Stránská

Archeologický ústav Akademie
věd České republiky, Praha, v. v. i.
Letenská 4
CZ - 11801 Praha
chytracek@arup.cas.cz
kysely@arup.cas.cz
stranska@arup.cas.cz

Markus Egg

Stephan Ritter

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
Ernst-Ludwig-Platz 2
55116 Mainz
egg@rgzm.de
ritter@rgzm.de

Ondřej Chvojka

Jan John

Jihočeská univerzita
Filozofická fakulta
Archeologický ústav
Branišovská 31a
CZ - 37005 České Budějovice
chvojka@ff.jcu.cz
jjohn@ff.jcu.cz

Jan Michálek

Nádražní 120
CZ - 39701 Písek
janmichalek@email.cz

INHALTSVERZEICHNIS

Peter Balthasar , Die steinzeitlichen Oberflächenfunde von Ahlendorf (Saale-Holzland-Kreis)	1
Philippe Crombé, Joris Sergant, Yves Perdaen, Erwin Meylemans, Koen Deforce , Neolithic Pottery Finds at the Wetland Site of Bazel-Kruibeke (prov. Oost-Vlaanderen/B). Evidence of Long-Distance Forager-Farmer Contact during the Late 6 th and 5 th Millennium Cal BC in the Rhine-Meuse-Scheldt Area	21
Peter Trebsche , Zur Absolutdatierung der urnenfelderzeitlichen Kupfergewinnung im südöstlichen Niederösterreich	41
Bruno Chaume, Wolfram Ney , Les fibules de type Heuneburg	61
Miloslav Chytráček, Ondřej Chvojka, Markus Egg, Jan John, René Kyselý, Jan Michálek, Stephan Ritter, Petra Stránská , Zu einem Fürstengrab aus der Späthallstattzeit mit zweirädrigem Wagen und Bronzegefäßen bei Rovná (okr. Strakonice) in Südböhmen. Ein Vorbericht	71
Raimon Graells i Fabregat, Alberto J. Lorrio Alvarado, Miguel F. Pérez Blasco , A New Fragment of a Hispano-Chalchidian Helmet from Castillejo (prov. Soria) in the RGZM	91
Matthew E. Loughton , Engraved Amphora Dies from Toulouse »Caserne Niel« (dép. Haute-Garonne): New Evidence Concerning their Function	105
Fabian Gall , Ein römisches Gorgoneion aus Belleben-Haus Zeitz (Salzlandkreis)	125
Lutz Grunwald , Keramische Luxuswaren aus den spätmittelalterlichen Töpfereien von Mayen (Lkr. Mayen-Koblenz). Anmerkungen zu Werkstätten und zwei Krugfragmenten mit anthropomorphen Verzierungen	137

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: korrespondenzblatt@rgzm.de

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: verlag@rgzm.de

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (16,- € bis 2007 soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 16,- €).

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name

Straße

Postleitzahl/Ort

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Post, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum Unterschrift

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

bequem und bargeldlos durch **SEPA-Lastschriftmandat** (innerhalb des Euro-Währungsraumes)

Gläubiger-Identifikationsnummer: (DE19ZZZ00000089352) Mandatsreferenz: (Kunden-Nr.)

Ich ermächtige hiermit das Römisch-Germanische Zentralmuseum, Zahlungen für offenstehende Forderungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name

Straße

Postleitzahl/Ort

IBAN

Bankname

BIC

Ort, Datum Unterschrift

durch sofortige **Überweisung** nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland: Nettopreis 20,- €, Versandkosten 12,70 €, Bankgebühren 7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso, wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199, per E-Mail an verlag@rgzm.de oder per Post an

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Archäologie,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland